

## INHALT

0.	EINFÜHRUNG . . . . .	1
0.1.	Schelers Wandlung in der Metaphysik . . . . .	1
0.2.	Drei Schwierigkeiten der Darstellung der metaphysischen Gottesidee . . . . .	2
0.3.	Scheler - ein "geborener Phänomenologe" . . . . .	11
0.4.	Motive der Spätmetaphysik . . . . .	14
0.5.	Zur Methode des Mitdenkens . . . . .	19
0.6.	Studien zu Schelers Spätmetaphysik . . . . .	22
0.7.	Psychologisch-biographische Deutung der Spätmetaphysik . . . . .	27

### ERSTER TEIL

	DIE GOTTESIDEE DES SPÄTEN MAX SCHELER IM ÜBERBLICK . . . . .	31
1.1.	Der ewig unbekannte Gott . . . . .	33
1.2.	Formale Gottesidee und ihre materialen Präzifizierungen . . . . .	34
1.3.	Konstituierende Elemente der formalen Gottesidee . . . . .	36
1.3.1.	Das Urseiende; das Urwirkliche; die Sphäre des <i>ens a se</i> . . . . .	36
1.3.2.	Das absolut seiende Sein; die Sphäre des Absoluten . . . . .	37
1.3.3.	Das absolut seiende Sein - keine Vorentscheidung für eine theistische Metaphysik . . . . .	39
1.3.4.	Das absolut seiende Sein als von Ehrfurcht gebietender Heiligkeit . . . . .	40
1.3.5.	Das absolut seiende Sein als Urgrund der Dinge und Nicht-Dinge; der Weltgrund . . . . .	42
1.3.6.	Der Weltgrund - Ursache der Welttotalität? . . . . .	44
1.3.7.	Der Weltgrund - noch eine formale Bestimmung der Gottesidee? . . . . .	46
1.4.	Die Methoden der materialen Präzifizierung der Gottesidee . . . . .	48
1.4.1.	Die transzendente Erstreckung der Wesenserkenntnisse . . . . .	48
1.4.2.	Die transzendente Schlußweise . . . . .	49
1.4.3.	Das Sein des Menschen als erster Zugang zu materialen Bestimmungen der Gottesidee . . . . .	51
1.5.	Die Grundattribute des Weltgrundes . . . . .	53
1.5.1.	Die Grundattribute des obersten Seins: Geist und Drang . . . . .	53
1.5.2.	Grundbestimmungen der Attribute Geist und Drang im Urseienden . . . . .	57
1.5.3.	Der funktionell einheitliche Weltgrund . . . . .	61

1.6.	Der theogenetische Prozeß . . . . .	63
1.6.1.	Wesender Urgeist im Weltgrund; die Deitas . . . . .	64
1.6.2.	Der Drang im Weltgrund - Sucht nach Realität, die selbst noch nicht real ist . . . . .	68
1.6.3.	Die gegenseitige Suche von Urdrang und Urgeist im Weltgrund . . . . .	71
1.6.4.	Die Auslösung des theogenetischen Prozesses . . . . .	73
1.6.5.	Der Urdrang als weltschaffender Drang . . . . .	75
1.6.5.1.	Kontinuierliche Kreation statt Schöpfung aus dem Nichts als Ursprung der Welt . . . . .	75
1.6.5.2.	Ursprung des Bösen und des Übels; Ablehnung der Lehre vom Fall . . . . .	79
1.6.6.	Die Solidarität des Werdeschicksals von oberstem Grund, Welt und Mensch . . . . .	82
1.6.7.	Vereinbarkeit eines erlösungssuchenden, werdenden Gottes mit der ursprünglichen Gottesidee . . . . .	87
1.7.	Die Universalevolution. Kosmogogenese und Anthropogenese als bildhafte zeitliche Manifestation der zeitlosen Theogenese . . . . .	91
1.7.1.	Die reale Emporbildung der Welt zum vollkommenen Leib der Gottheit . . . . .	93
1.7.2.	Das Sein des Menschen als Werden des Mikrotheos . . . . .	103
1.7.3.	Die Universalevolution als Selbstverwirklichung des Wesens der Gottheit und Enthüllung ihres zeitlosen Werdens . . . . .	110

ZWEITER TEIL

	KRITIK DER GOTTESIDEE DES SPÄTEN MAX SCHELER . . . . .	117
2.1.	Die Welt als Ausdrucksfeld ihres Grundes. Die schelersche Gottesidee als evolutionistisch-dynamischer Panentheismus . . . . .	118
2.2.	Homo quodammodo omnia. Der architektonische Plan der scheler- schen Spätmetaphysik . . . . .	124
2.3.	Zu Schelers Begründung der anthropologischen Konzentrierung . . . . .	131
2.4.	Die Evidenz "Es ist etwas überhaupt" . . . . .	145
2.4.1.	Es ist nicht Nichts . . . . .	145
2.4.1.1.	Bedeutungen des Wortes "Nichts" bei Scheler . . . . .	147
2.4.1.2.	Der positive Inhalt des Satzes "es ist nicht Nichts" . . . . .	151
2.4.2.	Es ist Etwas überhaupt . . . . .	153
2.4.3.	Das reine Sein . . . . .	157
2.5.	Die Verwunderung, daß überhaupt Etwas ist und nicht lieber Nichts . . . . .	163
2.5.1.	Unbefragte Selbstverständlichkeit des Seins in der "natürlichen Weltanschauung" und in den Wissenschaften . . . . .	164

2.5.2.	Die emotionale Wurzel der Verwunderung . . . . .	.167
2.5.3.	Der eigenartige Zufall, die Kontingenz der Tatsache, daß überhaupt Etwas ist und nicht lieber Nichts . . . . .	.168
2.6.	Die Evidenz "Es ist ein ens a se" . . . . .	.171
2.6.1.	Aufweis der Evidenz "Es ist ein ens a se" in Anlehnung an B. Welte und E. Coreth . . . . .	.171
2.6.2.	Übereinstimmung des Aufweises mit den Anschauungen Schelers . . . . .	.173
2.7.	Schelers Fehlbestimmung der formalen Gottesidee . . . . .	.176
2.7.1.	Der aus dem Urgrund werdende Gott - Fehlbestimmung des Verhältnisses des urseienden Seins zum Nichts . . .	.177
2.7.1.1.	Zum Sinn des Begriffs "ens a se" bei Scheler . . . . .	.177
2.7.1.2.	Die ursprüngliche Evidenz "es gibt ein absolutes Sein" als Maß für den Sinn des Begriffs "ens a se" . . . . .	.180
2.7.2.	Der Urgegensatz von Geist und Drang im Urseienden - Fehlbestimmung der absoluten Einfachheit und Unteilbar- keit des absoluten Seins . . . . .	.182
2.7.3.	Das urseiende Sein als immanentes Grund-Sein der Dinge und Nicht-Dinge - Fehlbestimmung der absoluten Tran- szendenz des absoluten Seins. . . . .	.184
SCHLUSS . . . . .		.193
Verzeichnis der Abkürzungen . . . . .		195
Literaturverzeichnis . . . . .		197
Personenregister . . . . .		206